

Projektbeschreibung:

Wahl durch Klerus und Volk. *Normen, Verfahren und Liturgie in der Papstwahl bis ins 12. Jahrhundert*

Während die Papstwahl im Hochmittelalter eine immer detailliertere rechtliche und liturgische Ausgestaltung erfuhr, deren Entwicklung in den komplexen Verfahrensformen und Abstimmungsmechanismen innerhalb eines klar abgegrenzten Kardinalkollegiums im Konklave mündete, erscheint dagegen die Papstwahl in dem langen Zeitraum bis zum 12. Jahrhundert weniger einem konzisen Ablauf verpflichtet, als vielmehr den situativen Kräften innerkirchlichen Politik oder der Einflussnahme weltlicher Mächten ausgeliefert zu sein. Ein oberflächlicher Blick auf die historiographische Überlieferung zu den jeweiligen Ereignissen am Beginn eines neuen Pontifikats mag diesen Eindruck verstärken, dem zudem eine nur sehr rudimentäre Festlegung in den wenigen normativen Texten zu entsprechen scheint.

Dennoch werden auch in diesem Zeitrahmen kontinuierlich Narrative und Legitimationsstrategien bemüht, die einen rechtmäßigen Hergang der Papstwahl nahelegen, anhand derer über den Ausgang und die Ergebnisse des Personalentscheides und des Amtsantrittes geurteilt und argumentiert werden konnte. Als ein solches Narrativ kehrt regelmäßig die „Wahl durch Klerus und Volk“ innerhalb der (gottesdienstlichen) Versammlung wieder, in welcher der Kandidat gefunden, bestätigt und schließlich rechtmäßig mit seinem Amt betraut worden ist.

Im vorliegenden Projekt soll dieses so gleichermaßen einfache wie brisante Prinzip einer Personalentscheidung von der Antike hin zum Hochmittelalter epochenübergreifend einer Untersuchung unterzogen werden, indem die Wertevorstellungen normativer Texte mit den historiographischen Berichten und Argumentationen zu den Ereignissen konfrontiert werden. Einen Ausgangspunkt dafür bilden die Konzepte frühchristlicher Bischofseinsetzungen, deren theologische Grundlegung der Erwählung in der sakramentalen Ordination auch für die späteren liturgischen Formulare in der Papsterhebung maßgeblich blieben. Eine Relecture der bekannten Wahlordnungen und eine neue Betrachtung der Auseinandersetzungen mit dem überlieferten Rechtsstand insbesondere im Zeitalter der Kirchenreform sollen die theoretischen Ansprüche an die weitgefasste Wählerschaft und die Kandidaten aufdecken, wie auch die praktischen Formen der Durchführung von Personalentscheid und Zustimmung beleuchtet werden sollen.

So auch Recht und Verfahren der Papstwahl in diesem Zeitraum in ihrer faktischen Ausgestaltung einer dynamischen Entwicklungsgeschichte unterworfen waren, deren Verlauf stets den kontextuellen Voraussetzungen und Verhältnissen verpflichtet war, sollen zumindest die grundlegenden Verfahrensschritte, die von der Kür des Kandidaten hin zur Sicherstellung und Darstellung der allgemeinen Zustimmung und der Übertragung des neuen Amtes reichten, herausgearbeitet werden.

Als Ergebnis dieses Projekts soll so eine Typologie der „Wahl durch Klerus und Volk“ gewonnen werden, mittels derer die einzelnen Faktoren, Handlungen und Funktionsweisen aus dem reichhaltigen Formen- und Bedeutungsrepertoire der Papstwahlen des Mittelalters expliziert und erschlossen werden können.